

daß Gott immer der gerechten Sache zum Siege ver helfe: „că Dumnezeu ajută la sânta dreptate“. Der Rumäne ist der festen Meinung, daß der Kaiser die Stelle Gottes auf Erden vertritt und von ihm dazu bestimmt ist, für jeden die Wage der Gerechtigkeit in der Hand zu halten. Deswegen betrachtet er auch die Behörden und Gerichte als im Auftrage Gottes eingesetzt, um Ordnung unter den Menschen zu erhalten und dem Bedrückten und Übervortheilten zu seinem Rechte zu verhelfen. In der Berufung des Volkes, an der Regelung der gesellschaftlichen und staatlichen Bedürfnisse mitzuwirken, sieht der Rumäne eine Mahnung Gottes zur Begründung der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit, weil er



Rumänische Landleute in ihrer Tracht.

glaubt, daß nur dann Gott gefällige Werke verrichtet werden, wenn in seinem Namen alle, oder doch wenigstens recht viele sich versammeln und einigen. Dem Kaiser treu zu sein, seinem Rufe überallhin zu folgen, für ihn und sein weites Reich, aber auch für das engere Vaterland und die eigene Nation zu kämpfen und zu sterben, hält der Rumäne für eine ihm von Gott auferlegte Pflicht, für eine Ehrensache und für eine große Tugend, deren Nichtausübung ihm Schmach und Schande und ewige Verdammung bringen würde. Zu einer Auflehnung gegen die bestehende Ordnung läßt sich der Rumäne ungemein schwer bewegen; nur wenn sich bei ihm der Glaube eingewurzelt hat, daß er in seinem nationalen Wesen bedroht sei, erhebt er sich zur Vertheidigung des Eigenwesens; aber auch in diesem Falle